

Deutsches Reich.

Welzheim. (Eingefendet.) Als eine ganz auffallende Naturerscheinung muß das Vorkommen bezeichnet werden, daß heute Früh Morgens 5 Uhr eine bis zu 100 zählende Schaar von Schneegänsen unser Hochplateau in der Richtung von Südwest nach Nordost passirt haben. Hoffentlich zeigen sie das Ende der seit einiger Zeit herrschenden kalten Witterung an.

Stuttgart, 30. April. Wegen Ablebens Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Wilhelm von Württemberg ist Hoftrauer von heute an auf vier Wochen, die erste Hälfte in dritter, die zweite in vierter Abstufung der Hoftrauer-Ordnung, angeordnet worden.

Stuttgart, 1. Mai. Nach telegraphischen Nachrichten aus Rom ist Seine Majestät der König durch die Kunde von dem jähen Hintritt Seiner Nichte, der Frau Prinzessin Wilhelm von Württemberg, aufs Tiefste erschüttert worden und lediglich die Rücksicht auf Seine Gesundheit, für welche ein allzu rascher Klimawechsel von den nachtheiligsten Folgen sein könnte, haben Seine Majestät abgehalten, sofort hieher zurückzukehren.

Stuttgart, 1. Mai. Der Präsident des R. Staatsministeriums Herr Staatsminister Dr. v. Mittnacht ist heute von Berlin hieher zurückgekehrt. Der Fürst von Waldeck kommt heute hier an.

Stuttgart, 30. April. Die Nachricht von dem Ableben Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm hat in der hiesigen Stadt in allen Kreisen eine so herzliche, so mächtige Theilnahme hervorgerufen, wie wir es kaum hier erlebt haben. Eine große Menschenmenge sammelte sich vor dem Kronprinzenpalais an, hunderte traten ein, um sich einzuziehen und ihrem Schmerz dadurch einen Ausdruck zu geben. Die Liebe und Verehrung, welche die Verewigte Prinzessin bei der hiesigen Einwohnerchaft genos, trat in der allgemeinen Bestürzung über die Trauerbotschaft rührend zu Tage. Neben dem traurigen Schicksal der in der Blüthe der Jugend dahingerafften Prinzessin ist es der Schmerz des so grausam geprüften zärtlichen Gemahls, welcher allerorten mitgeföhlt wird. Die Prinzessin war schon um ihrer lieblichen äußeren Erscheinung willen überall gern gesehen, sie erschien als eine Verkörperung weiblicher Anmuth und Liebenswürdigkeit. Gewannen ihr schon diese äußeren Vorzüge die Herzen, so war man ihr noch mehr gewogen, weil man mußte, daß die auch mit schönen Eigenschaften des Geistes und Gemüthes reich ausgestattete Prinzessin vor allem darein ihre Bestreben setzte, ihren hohen Gemahl glücklich zu machen. Die einfache, gediegene Erziehung in dem fürstlichen Elternhause, welches durch inniges Zusammenleben von Eltern und Kindern ein Bild reinsten Familienglücks bot, führte die Verewigte dahin, selbst auch das Glück des Familienlebens als das höchste irdische Gut anzusehen, und es dem übrigen, was ihr ihre hohe Stellung bot, vorzuziehen. Wie sehr der Besitz eines so schön und edel gearteten, ihm so gleich gestimmten Wesens den Prinzen Wilhelm beglückt hat, das weiß jedermann; um so größer und inniger ist der Schmerz, den man im ganzen Land darüber empfindet, daß der schöne

Bund, welchen das Land vor 5 Jahren mit seinen Segenswünschen begrüßte, nach dem unerforschlichen Rath der Vorsehung so jäh und grausam aufgelöst worden ist. Wenn Theilnahme einen solchen Schmerz zu lindern vermöchte, so könnte der allbeliebte Prinz, der dem Thron am nächsten steht, in dieser schwersten Prüfung seines Lebens einen Trost daraus schöpfen, daß des ganzen Landes Herz mit ihm fühlt, mit ihm leidet. Doch in solchen Stunden kann der einzig wirkliche Trost nur von oben kommen. — Der Todeskampf der Prinzessin war schwer. Gegen 5 Uhr Morgens befaß sie, ihr Töchterchen, die 4jährige Prinzessin Pauline, zu wecken. Sie nahm zärtlichen Abschied von derselben, wie von dem Prinzen, der verzweifelt an dem Sterbelager der heißgeliebten Gattin stand; sie sprach ihm noch tröstende Worte zu, und hauchte gegen 6 Uhr ihre reine Seele aus.

Die Prinzessin Georgine Henriette Marie zu Waldeck und Pyrmont ist geboren am 23. Mai 1857, und vermählte sich am 15. Februar 1877 mit dem Prinzen Wilhelm von Württemberg. In tiefste Trauer sind neben dem württembergischen Königshause versetzt die durchlauchtigsten Eltern der Verewigten, Fürst Georg Viktor zu Waldeck und Pyrmont und die Fürstin Helene, an welchen die Prinzessin mit wärmster Kindesliebe hing; die Geschwister, der Erbprinz Friedrich, die Prinzessin Pauline, vermählt mit dem Erbprinzen zu Bentheim-Steinfurt, zu welchen eben das Elternpaar zu reisen im Begriff war, um der Taufe des Erstgeborenen anzuwohnen; die mit dem König der Niederlande vermählte Prinzessin Emma, die vor einigen Tagen mit dem Herzog Leopold von Albany vermählte Prinzessin Helene, deren Hochzeit die Eltern angewohnt haben, und die jüngste der Schwestern, die 9jährige Prinzessin Elisabeth. Welch' erschütternde Eindrücke für die Eltern: hier Hochzeit und Taufe, dort der jähe Tod!

Auf die Kunde von dem Ableben der Prinzessin begaben sich Ihre Majestät die Königin mit S. R. H. der Herzogin Eugen nach Ludwigsburg, um Sr. R. H. dem Prinzen Wilhelm Ihre Theilnahme auszudrücken. Auch S. R. H. die Prinzessin Marie fuhr sofort nach Marienwahl. Die Theilnahme in Ludwigsburg, wo die Verewigte allgemein verehrt und beliebt war, ist unbeschreiblich. Wir geben noch das am Samstag Nachmittag 5 Uhr ausgegebene Bulletin: Obwohl die entzündlichen Erscheinungen nicht zugenommen haben und das Fieber sich auf geringer Höhe erhält (Temp. 38,2), hat sich doch seit heute Nachmittag der Puls ziemlich beschleunigt (130) und sind die Kräfte etwas gesunken. Dr. von Teuffel. Dr. v. Höring.

Stuttgart, 1. Mai. Aus Anlaß des Ablebens der Frau Prinzessin Wilhelm haben sich die bürgerlichen Kollegien heute zu einer außerordentlichen Sitzung versammelt und nach einer Ansprache des Oberbürgermeisters, in welcher derselbe den Geföhlen des tiefsten Schmerzes über den herben Verlust warmen Ausdruck gab, beschlossen: an Se. Majestät den König mit Ihrer Majestät der Königin, an Seine königliche Hoheit den Prinzen Wilhelm und an Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Veileids-Adressen zu richten.

Stuttgart, 1. Mai. Der K. Oberhofrath hat heute das Programm der Feierlichkeiten bei der morgen Nachmittag um 5 Uhr auf dem alten Ludwigsburger Friedhof stattfindenden Beisetzung der sterblichen Ueberreste S. K. Hoheit der Prinzessin Wilhelm festgesetzt. Nach demselben wird um 4 1/2 Uhr Oberhofprediger Prälat v. Gerol den Trauergottesdienst auf der Villa Marienwahl abhalten. Der Sarg wird von 12 Handwerksleuten auf den mit 6 Pferden bespannten Leichenwagen gehoben. Der Zug, den eine Abtheilung Reiterei mit Musik eröffnet und schließt, setzt sich unter dem Geläute der Glocken in Bewegung. Die hohen und höchsten Leidtragenden folgen zu Wagen. Der Leichenkondukt wird auf dem Friedhof mit Trauermusik empfangen. Dort auf dem Wege zur Gruft schreiten hinter demselben in folgender Ordnung einher: S. K. Hoh. Prinz Wilhelm, der Fürst und die Fürstin v. Waldeck sowie die anderen hohen Leidtragenden, die Standesherrn, die Mitglieder des diplomatischen Corps, die Mitglieder des Staatsministeriums und des Geh. Rath's der ständische Ausschuss, das Offiziercorps, die Mitglieder der Kreisregierung. Während der Sarg in die Gruft gesenkt wird, spielt die Musik einen Choral. Die Feier schließt mit einem Gebet.

Mm, 1. Mai. Am Samstag vor 8 Tagen begab sich eine hiesige Frau, deren Mann voriges Jahr heimlich nach Amerika ging, mit ihrem 3jährigen Knaben von Haus weg und ließ dort 2 Kinder im Alter von 9 Monaten und 2 Jahren zurück, die Frau gab an, sie werde nach Blaubeuren fahren. Am Freitag langte nun von Antwerpen die Nachricht an, sie habe sich nach Amerika eingeschifft, man möge ihr verzeihen und sich der zurückgebliebenen Kinder annehmen.

Esslingen, 1. Mai. Heute Vormittag wurde der Leichnam des siebenjährigen Knaben, welcher am 21. April am Wasserhaus von einem Floß aus in den Kanal stürzte, in der Nähe der Brodbekischen Kunstmühle gelandet. — Nächsten Samstag kommt die Anklagesache gegen die am Blochinger Bahnhofsdiebstahl Beteiligten vor dem Landgericht Stuttgart zur Verhandlung.

Berlin, 1. Mai. Der Kaiser ist heute Vormittag kurz vor 9 Uhr wohlbehalten hier eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe von dem Stadtkommandanten, dem Polizeipräsidenten, den General- und Flügeladjutanten empfangen. Auf der Wildpark-Station hatte zuvor das Kronprinzliche Paar den Kaiser begrüßt.

Berlin, 1. Mai. Die heutige Audienz des Fürsten Orloff beim Kaiser dauerte fast eine Stunde.

Nachen, 28. April. Nachdem erst vor acht Tagen der Wagenlackirer L. seiner Ehefrau aus Eifersucht mit einem Rasirmesser die Schlagadern des Halses durchschnitten und sich alsdann in gleicher Weise selbst entleibt hat, wird heute berichtet, daß der Kaufmann R. heute Morgen seiner Frau den Schädel zertrümmert hat.

Baden, 29. April. Die deutsche Kaiserin ist heute Nachmittags 5 Uhr 45 M., von Wiesbaden kommend, hier eingetroffen. Auf Allerhöchsten Wunsch fand kein Empfang statt.

Wien, 2. Mai. Für die verstorbene Prinzessin Marie von Württemberg ist achttägige Hoftrauer angeordnet worden.

In **Buzern** ist der seit einem Jahre fleckbriestlich verfolgte Bankier C. verhaftet und am 24. April nach dem deutschen Reiche abgeliefert worden. C. steht unter der Anklage der Unterschlagung von 200 000 Mark.

Rom, 27. April. Die Kammer hat heute mit 219 gegen 10 Stimmen die Militärvorlage angenommen; das Erforderniß beträgt im Ganzen 127,880,000 Lire, worunter 23 Mill. für Gewehre, 6 Mill. für Artillerie-Material, 23 Mill. für Festungs-Artillerie, 9 Mill. für Küsten-Artillerie, 10 Mill. für einen Verteidigungsdamm im Hafen von Spezia, 15 Mill. für Küstenverteidigung, 9 Mill. für die weitere Befestigung Roms, 19 Mill. für Grenzsperrforts und 5 Mill. für Mobilisführungszwecke.

Rom, 29. April. Am Mittwoch wurden auf dem hiesigen Bahnhofe aus dem Postwagen kurz vor Abgang des Florentiner Zuges hunderttausend Francs auf unbefristete Weise gestohlen.

Rom, 30. April. Aus Anlaß der bevorstehenden Abreise Seiner Majestät von Rom fand gestern bei Ihren

Majestäten dem König und der Königin von Italien ein größeres Diner statt, zu welchem auch die Angehörigen des K. Gefolges geladen waren. In der vergangenen Woche machten Seine Majestät Ausflüge nach Tivoli, sowie nach Genzano, Albano und Frascati. Gestern empfing der König den Besuch des vormaligen Khehive von Aegypten Ismail Pascha, welcher gegenwärtig hier lebt und vorgestern denjenigen des Kardinalstaatssekretärs Jacobini. Am nächsten Mittwoch gedenken Seine Majestät von hier abzureisen, um sich über die Riviera zunächst an den Genfer See zu begeben und von da nach Stuttgart zurückzukehren.

Die Hamburger Nachr. melden: Ewa 450 aus **Rußland** vertriebene Juden trafen in Hamburg gestern ein, um nach Amerika befördert zu werden. Wie es heißt, wird sich die Gesamtzahl der vorerst zu befördernden Emigranten auf 17,000 beziffern. Es werden schon in den nächsten Tagen weitere Trupps erwartet.

Sairo, 2. Mai. Das Kriegsgericht verurtheilte die 40 tscherkessischen Offiziere zur Degradation und Verbannung nach Sudan. Das Urtheil bezeichnet Ex-Khehive als Anstifter der Verschwörung und empfiehlt dem Khehive die Streichung der Zivilliste Ismails.

Prozeß wegen der Ringtheater-Katastrophe.

Wien, 29. April. Die heutige Vernehmung der Schauspieler gestaltete sich hochinteressant. Mitterwurzer erklärt, nur Oberregisseur gewesen zu sein und sich um die technische Leitung nie bekümmert zu haben. Auf die Frage, ob er auf der Bühne Decken, Schwämme und Kübel sah, antwortete er: „niemals“. Jauner sei stets umsichtig und nie geldfahrig gewesen.

Der Komiker Lindau erklärt gleichfalls, Jauner kümmerte sich um alle Details, Geld spielte keine Rolle. Als Lindau nach seiner Rettung aus der Garderobe nochmals in das Theater eindrang, brannten die Flammen in der Garderobe noch. Heute, aus dem Theater kommend, erzählten, daß Alles gerettet sei. Die Feuerwehr rettete die Claviere, da man ihr sagte, daß keine Menschen mehr im Theater seien.

Lindau behauptet, Nötel hätte den Regiedienst am Unglücksabend zu führen gehabt. Auf Befragen gibt er an, die Gefahr der elektrischen Cossitenbeleuchtung war nur durch die Franzen des Vorhanges so groß.

Jauner fragt den Zeugen, welchen Eindruck die Geschäftsführung Giesraus auf ihn machte.

Lindau: „Ich war überrascht, das Giesrau von jeder Verantwortung freigesprochen ist.“

Präsident: „Das ist jedenfalls ihre subjective Meinung.“ Jauner bittet rücksichtlich dieser Frage, Lindau möge befragt werden, wie lange er mit Jauner nicht verkehrte.

Lindau: „Seit dem Brandabend.“

Schauspieler Nötel bestreitet entschieden zum Regiedienst am Unglücksabend verpflichtet gewesen zu sein. Auf seine ausdrückliche Bitte dispensirte ihn Jauner von Inscenirung von „Hoffmann's Erzählungen.“ Nach der ersten Vorstellung sah er zufällig Jauner, beglückwünschte ihn und sagte: von morgen stelle ich mich Ihnen zur Disposition. Einen bestimmten Befehl vom Director erhielt er aber nicht, wie er sagt. Vorsitzender: Welche Beobachtungen haben Sie am 8. December gemacht? Zeuge: Ich war in meinem Zimmer, plötzlich hörte ich ein ganz eigenthümliches Geräusch, ich dachte, das sind Choristen, welche auf die Bühne stürzen. (Mit lauter Stimme): Es war 7 Minuten vor 7 Uhr. Ich sehe noch jetzt das Zifferblatt der Uhr vor mir und erinnere mich, daß ich in diesem Augenblick mir dachte, der Lärm der Choristen erlöse diesmal auffallend zeitlich. Ich wurde flüchtig, in diesem Momente reißt Schauspieler Czernits die Thür auf und ruft meinen Namen und die Worte: „es brennt! das ganze Haus steht in Flammen, retten Sie sich“, in diesem Augenblicke (diese Worte schreit Zeuge fast) stand ich da wie versteinert. Ich konnte nichts sagen, als Ja, ja machte einen Schritt zur Thür, sehe draußen auf dem Gang einen Menschenknäuel — es waren fremde Gesichter, offenba Leute aus dem Publikum. Auf dem Gange, der zur Bühn führt, kommt mir eine furchtbare Wolke entgegen, ein Rauch wie ich ihn im Leben nicht gesehen, ein Schlud von die Rauch mußte unbedingt betäuben. Der erste Mensch, den ich sah, war Jauner. Ich legte ihm die Hand auf

Schulter und sagte: „Armer Director,“ er sagte nichts, sondern sah mich nur wehmüthig an. Zeuge schildert dann das Hilserufen der Leute in der Loggia, von denen er meinte, es seien die letzten, die sich noch im Theater befunden hatten, er erzählt, wie man Kinder aus rückwärtigen Wohnungen herabtrug, wie alles bestürzt hin und her lief, und wie endlich die Feuerwehr kam. Von da an weiß ich aus eigener Wahrnehmung nichts, denn ich bin nach Hause geeilt und in dem Wahne, es ist Niemand verunglückt. — Es kommt zu einer dramatischen Scene zwischen Jauner und Nötel.

Jauner: Ich bitte Sie, sich genau zu erinnern! Ich übertrug Ihnen vom zweiten Abend ab die Regie.

Nötel: Ich habe mich Ihnen zur Disposition gestellt. Sie sagten aber nicht, ob Sie acceptirten.

Jauner repliziert erregt unter Thränen: Ich sagte Ihnen: Sie haben die Regie. Entfinnen Sie sich, wie ich mich entfenne.

Nötel bleibt bei seiner Aussage. (Bewegung.)

Wien, 29. April. Zeugin Gager, Sängerin, brach sich bei ihrer Rettung aus der Garderobe das Schlüsselbein. Heiterkeit erregt die Zeugin, als sie ausrief: „Gnade für Jauner.“

Der Soffitenmeister Grünwald beantwortet die Frage, warum er zwei Leichen, die er erwiesenermaßen auf dem Schnürboden fand, nicht herabtrug; erstens war es nicht meine Pflicht, dann war ich allein. Dagegen trug er Möbel herab.

Der Obergarderobier Haas hatte keine nähere Instruktion betreffs der Noth-Thüren; er vermuthete, weil Niemand über die Stiege kam, Niemand sei mehr darin; er flüchtete sich vom Bühnenraum und führte sechs Herren mit sich, die durch Zufall aus dem Parterre dorthinkamen. Zeuge bleibt dabei, daß, wiewohl er zugibt, die Entleerung des Hauses beanpruche acht Minuten, er dennoch annahm, Alle seien draußen unter Zurücklassung der Garderobe. Der Sitzanwieser im Parterre habe eben die Sitze angewiesen, als der Vorhang Feuer fing. Das Publikum sei aufgestanden und habe die Flucht ergriffen. Ich war der letzte und habe Herren gerettet. Zeuge erzählt weiter, daß er dann vom Rauch ermüdet nach dem Vestibule gegangen; dann habe er wieder ins Parterre gehen wollen. Staatsanwalt: Warum? Zeuge: Zu sehen, wie es brennt. (Heiterkeit.) Ich hätte auch gerettet, habe auch hineingerufen, aber es hat Niemand mehr geantwortet. Staatsanwalt: Nicht, weil Niemand mehr drinnen, sondern weil Alles schon ruhig war. Auf der Galerie habe ich Niemand schreien hören.

Feuerwehrmann Smutla sagt, er hätte keine Kenntniß von der Handhabung des Feuerwechsels, ebenso beluchtet, und behauptete Södel.

Polizei-Inspector Horniczel erklärt, daß den Automaten zur Avisirung der Feuerwehr nicht der Nachts nachsehende Posten, sondern den Rayonposten zu dirigiren hatte. Staatsanwalt: Das ist mehr zweckmäßig.

Morgen beginnt die Vernehmung der Geretteten.

Feuilleton.

Kleine Mittheilungen.

— Riesenschlangen im Berliner Aquarium. Unter Hagenbeck's eigener Leitung sind gestern früh die von demselben eingefangenen Riesenschlangen, 16 an der Zahl, im Aquarium eingetroffen. In 16 starken hansenen Säcken lagen die Ungethüme machtlos über dem für sie bestimmten Glaskäfig da, die noch vor 3 Monaten sich in Indien um Palmenstämme und Bambusrohre wanden. Sechs der größten dieser Neptilien sind schon nach Amerika unterwegs, wohin sie Hagenbeck's dortiger Agent telegraphisch bestellt hat. Noch auf dem Dampfer gelang es einigen von ihnen, die Hantel zu sprengen. Doch Hagenbeck weiß mit diesen Bestien fertig zu werden, besser als der weiland Trojanische Oberpriester Laokon. Das bewies er gestern beim Einsetzen der Thiere in das Bassin. Ein Arbeiter öffnete einen Sack nach dem anderen, Hagenbeck packte das sich herauswindende Ungethüm fest an der Kehle und geleitete es durch Streichen und Schieben auf einer schmalen Leiter in den Käfig hinab. Bis einmal eine der Bestien zu, so wurde ihr rasch der Hantel vorgehalten. Im Bassin

angekommen, schossen die Thiere neugierig auf dem Kiesboden hin und her, schnappten wohl auch hungrig nach an die Glaswand gehaltenen Fingern, daß es einen dumpfen Knall gab, wenn sie mit dem Kopfe anprallten. Spannend wurde das Geschäft des Einsetzens, als das größte Ungethüm, eine 20 Fuß lange Schlange von der Dicke eines ziemlich starken Baumstammes in das Bassin hineinlancirt wurde. Diese wurde recht ungemüthlich, sperrte gegen Hagenbeck den mächtigen Nacken weit auf und wollte durchaus nach oben. Doch Hagenbeck packte sie mit aller Macht an der Kehle und kletterte mit ihr auf der Leiter ruhig mitten unter die anderen Bestien hinab. Diese Schlange ist unstreitig das prächtigst gefärbte Exemplar, und ihr Kopf hat die Größe eines Hundekopfes. Einige von den Thieren häuten sich, andere haben die Häutung eben erst überstanden und sind noch blind. Das Gewicht der größten Schlange beträgt 165 Pfund mit ihr Preis 3500 M. Doch kann man eine der kleinsten Schlangen — immer noch ein recht stattliches Exemplar — schon für 100 M. haben, in der That ein billiges Vergnügen!

— Von einem hundertjährigen Rabe weiß die „N. d. Jagd-Ztg.“ Folgendes zu erzählen: In der Nähe von Mez zeigte sich kürzlich ein Rabe seltener Größe, bei dem man, nachdem er erlegt war, einen metallenen Ring am Fuße fand, der die Inschrift trug: „Geboren zu Courtray 1782.“ Gerade hundert Jahre hätte demnach der schwarze Vogel durchlebt; er war Zeuge der Revolution und ihrer Kriege, um schließlich mit Mez wieder in deutsche Hände zu fallen. (Vorausgesetzt, daß dieser seltene alte Rabe nicht bloß eine der häufigen „Jagdgeschichten“ vorstellt.)

— Der untröstliche Gatte. Johann, der Kammerdiener des Grafen J. . . hatte seit drei Monaten seine Frau verloren und sucht nun seinen Kummer mit solchem Eifer in der Flasche zu ertränken, daß er jeden Abend betrunken nach Hause kommt. Gestern stellt ihn sein Herr deshalb zur Rede. „Sag mir, wie kommt es, daß Du alle Deine freie Zeit im Wirthshaus verbringst, seitdem Du Wittwer bist?“ — „Ich suche mich zu trösten, Herr Graf.“ — „Und wie lange soll das noch dauern?“ — „Ach Herr Graf, ich bin untröstlich!“

— Die Fliederwochen. — Das ist doch, um die Schwerennoth zu kriegen. — Seit sechs Wochen bin ich verheirathet, seit sechs Wochen hat meine Frau Besuch und seit sechs Wochen muß ich jede Nacht auf dem Sopha schlafen.

— Die junge Hausfrau. Mann: „Denke Dir, Hulda, ich sah eben Spargel im Garten. — macht es Dir vielleicht Vergnügen, selbst den ersten einzuernten?“ — Junge Hausfrau (die ihre Unwissenheit auf diesem Gebiete gern verbergen möchte): „Weißt Du was, Adolfs, wir gehen zusammen. — Du pflückst ihn ab, und ich halte Dir die Leiter!“

— Wie man zu einer Frau kommt. — Wissen Sie, wie Herr Weichselberger zu seiner Frau gekommen ist? — Ich will es Ihnen sagen! — Herr Weichselberger sitzt im Concert, neben ihm eine Dame! die Symphonie reißt ihn hin. — Alles vergessend, drückt er seiner Nachbarin frampfhast die Hand, sie aber kispelt mit holdem Erröthen: Sprechen Sie mit meiner Mutter!

— Die beste Empfehlung. Köchin: „Frau Professor, ich möchte um ein Zeugniß bitten.“ — Frau Professor: „Ja, was soll ich da nun hineinschreiben, Sie nichtszuige Person, Sie! Ich kann doch unmöglich sagen, daß ich mit Ihr zufrieden war!“ — Köchin: „Das ist auch gar nicht nöthig. Schreiben Sie nur, daß ich bei Ihnen 3 Monate ausgehalten habe, — das wird wohl die beste Empfehlung sein!“

— Zu einem Manne, welcher nicht sehr glücklich mit seiner Frau lebte, sagte das Dienstmädchen, daß sie ihrer Herrin aufkündigen werde, da sie ihr Schelten von Morgen bis zum Abend nicht länger aushalten könne. „Glückliches Mädchen“, sagte der Mann, „ich wollte, ich könnte ihr auch aufkündigen.“

— Ball-Gespräch. Herr: Mein Fräulein, könnte ich das unendliche Vergnügen haben, mit Ihnen die nächste Quadrille zu tanzen? — Dame: Nä!

— Unbewusste Alliteration. Professor (Pfälzer): „Warum habe Sie Ihre Aufgabe nicht gefertigt?“ — Schüler: „Ich dachte, ich brauchte sie auf heute noch nicht

zu haben." — Professor (aufgebracht): „Sie habbe nicht zu habbe, was Sie gedacht habbe, sondern Sie habbe zu habbe, was Sie zu habbe habbe!“

— **Blühende Katheder-Weisheit.** Professor: Ja, meine Herren, Karl der Große starb eines Todes, der ihm das Leben kostete.

— **Kindliche Weisheit.** — Mama, wo haben denn die schwarzen Männer Schwester Paulinchen hingetragen? — Auf den Gottesacker, liebes Kind; Schwester Paulinchen ist nun ein Engelen bei dem lieben Gott. — Wenn der liebe Gott Engelen braucht, da schreibt er wohl jedesmal an den Herrn Doktor?

— **Aus dem Schalk.** Oberamtsrichter: Aber, Meister, solche Uebervortheilungen der Kunden sind ja der reinste Diebstahl! — Müllermeister: Diebstahl hin, Diebstahl her, — aber wenn man bei dene große Abgabe en ehrlicher Mann bleibe will, so geht's emol net anders! — Eine wahre Schulanekdote. Nachstehende in-


altreiche Verse fand vor kurzem ein Lehrer am Entlassungstage der Konfirmanden an die Wandtafel geschrieben:

Hier in diesem Jammerthal
Sehn wir uns zum letzten Mal. —
Wir danken für den Unterricht,
Aber für die „Reise“ nicht,

— **Aus der Schule.** Lehrer: Der Kukul legt also seine Eier in fremde Nester. Von wem unterscheidet er sich also? Frieda: Von unsrer Großmagd. Lehrer: Wie so? Frieda: Die nimmt die Eier aus fremden Nestern.

— **Was mir gefallen kann:** Die Herablassung einer Hofdame, der freundliche Gruß einer hübschen Frau, ein gesprächiger Gelehrter, ein bescheidener Dichter, ein uneigennütziger Buchhändler, ein Glückspilz ohne Uebermuth, ein Reicher ohne Annahung, ein fürstlicher Diener ohne dünkelfhafte Einbildung und endlich ein rechtschaffener Mann ohne Philisterei.

Bekanntmachungen.



Kaiserlich Deutsche Post.
Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-
Actien-Gesellschaft.

(279.) **Directe Deutsche Post-Dampfschiffahrt**
HAMBURG-NEW-YORK
regelmäßig zwei Mal wöchentlich
jeden **Mittwoch** und jeden **Sonntag, Morgens.**
Durch-Passage nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachf., Hamburg, Admiralitätsstrasse 33/34
sowie die General-Representanz für Württemberg
Carl Anselm in Stuttgart
und dessen Vertreter:
A. Wernle in Rudersberg und
G. Weller in Welzheim.

Die Direction.

„AMERIKA“

Diese mit dem 20. März a. c. in den 2. Jahrgang getretene Zeitschrift bringt wahrheitsgetreue Mittheilungen (mit Illustrationen) aus dem geistigen, gesellschaftlichen und geschäftlichen Leben in den Vereinigten Staaten und ist für alle, welche an dem mächtig emporblühenden Staatswesen jenseits des Oceans Interesse nehmen, bestimmt.

Dieselbe erscheint am 1., 10. und 20. jeden Monats und kostet im Abonnement ganzjährig fl. 5 oder 10 Mk., inclusive Franco-Busendung per Post. Der 1. Jahrgang, elegant in Leinwanddecke mit Gold- und Schwarzdruck, gebunden, ist zum Preise von fl. 5 oder Mark 10 zu beziehen.

Herausgeber **Otto Maas** in Wien, I., Wallfischgasse 10, von dem Probe-Nummern gratis und franco zu beziehen sind.

Gschwend.

Großer Ausverkauf!

Wegen Verkauf meines Geschäfts und Aufgabe der Gewaaren verkaufe:

Kleiderstoffe, Lüstre, schwarze Tups & Cachemirs, Orleans, Schürzen & Bettzeuge, Stuhldecke, Shirtings z. B. Hemden, % breite Flanelle, Biz & Piqués, alles zu Fabrik-Preisen; ebenso gebe obige Artikel an Hausirer billigt ab. —

Gleichzeitig empfehle mein **Seiden- & Gusswaaren-Lager** zu bedeutend ermäßigten Preisen. —

A. Honold.

Redaktion, Druck und Verlag von L. Unterzöher.

Blüderhausen. Holzverkauf.

Montag den 8. Mai 1882
von Vormittags 8 Uhr an im Hirsch
dahier aus den dem hiesigen Ort zunächst
gelegenen Staatswaldungen:

ca. 800 Nm. buch. Schtr., 300 Nm.
buch. Prgl., 40 Nm. birk. Schtr., 15
Nm. birk. Prgl., 500 Nm. tann. Schtr.,
100 Nm. tann. Prgl.

Den 1. Mai 1882.

Schultheißenamt.
Sigel.

Walkersbach.

Unterzeichneter hat **1800 M.** Pflegschaftsgeld auf ein oder zwei Posten sogleich zum Ausleihen parat gegen doppelte Sicherheit.

Pfleger **Christian Schuppert.**

Jeden **Montag u. Freitag**
Mittags 3—7 Uhr ist im Hause des
Herrn Restaurateurs **Pfleiderer** (beim
Bahnhof) zu **Schorndorf** zu sprechen

R. A. = Walt Baumeister

aus Cannstatt.

BÖRSEN
effectuirt billigst
Sommerger's Börsen-Comptoir
FRANKFURT A. M.
SPECULATIONEN

Thann.

Unterzeichneter hat ein größeres Quantum **Heu** und **Geud** zu verkaufen.
Georg Behender.

Welzheim.

Schöne Saatwicken hat zu verkaufen

Friedrich Dunz.

Klassenbach.

Ein neues **Sin-**
spanner, sowie ein
leichtes **Zweispänner-Wägele** hat
zu verkaufen

Strohmaier, Schmid.

Geld-Sorten.

20 Franken-Stücke	16 21—24
Englische Sovereigns	20 37—42
Russische Imperiales	16 73—
Dukaten	9 51—56
Dollars in Gold	4 20—24